



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **625 Jahre Bruderschaft St. Christoph**

**09.07.2011**

### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.51.47

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-32984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-32984)

625 Jahre -Bruderschaft St. Christoph , Benefizabend St. Anton a.A.  
9. Juli 2011 , Festansprache

Auch in unserer jubiläumsfreudigen Gesellschaft/sind 625 Jahre eine Zeitspanne , bei der man den Atem anhält. Dieses Gedenken zieht Kreise über Jahrhunderte.Und wenn ich mir den Kreis der erlesenen Gäste und der Schwestern und Brüder der hier versammelten Bruderschaft anschau , dann zieht dieses Fest auch geographisch weite Kreise in der Gesellschaft von heute.

Und für mich erhebt sich die Frage : Was soll ich in dieser festlichen Stunde akzentuieren ?

Die bewundernswerte Zählebigkeit einer Idee ? Das gesellschaftliche Großereignis ? Den europäischen Flair dieser Vereinigung , die so viele Grenzen überschreitet ? Die eindrucksvolle Bilanz von Wohltätigkeit ? Die Bedeutung der touristischen Nebenwirkung für den Arlberg diesem Zentrum der Bretteln , die in Tirol die Welt bedeuten ?

Ich bitte Sie , nicht schockiert zu sein , wenn ich an diesen rhetorischen Möglichkeiten vorbeigehe und weit , weit zurückwandere - nicht nostalgisch bewegt , sondern auf der Suche nach den Quellen - und mich vor einem Faktum tief verneige , das am Beginn der Sache steht und das ich - ein wenig provokativ - so formuliere :

---

### Die Initiative des Schweinehirten .

Das stand nämlich am Beginn. Der Impuls zur Bruderschaft von St. Christoph ging nicht von einem Kaiser oder König , einem Fürsten , einer begüterten Adelsfamilie , einem Bischof oder einem großen Kloster, den reichen Gewerken des damals bedeutenden Bergbaus oder einer betuchten Zunft der damals aufblühenden Städte aus . Am Beginn stand ein Waisenkind, ein Nobody der Gesellschaft , ein Außenseiter , Schwemmgut der Zeit , einer der vielen Armen , die die Not auf die Wanderschaft gezwungen hat , in einer Epoche , in der die fast ausnahmslos kirchlichen sozialen Netze äußerst dünn waren . Und dieser Aufbruch von ganz unten , aus dem Niemandsland der Namenlosen - dieses schlichte Helfenwollen ohne Seitenblick auf Macht, Image, Stellung , Karriere und Berühmtheit - das ist für mich das Faszinierende . Und ich möchte Sie einladen , mit mir ~~ein paar Minuten~~ ein paar Minuten nachdenklich bei diesem Faktum zu verweilen . Es ist nämlich nicht nur ein einmaliger Seitensprung der Welt, Sozial- und Kirchengeschichte . Es verbirgt sich in ihm mehr - ein zeitloses Modell in der Geschichte des Humanum .

Es ist nicht so , als hätten die damals Mächtigen keine zukunfts trächtigen Aktionen gesetzt . Im gleichen Jahr 1386 hat z. B. Kurfürst Ruprecht von der Pfalz die später so bedeutende Universität Heidelberg gegründet. Aber die Atmosphäre der Mitmenschlichkeit wird nun einmal nicht nur durch Gesetze , Beschlüsse, Verordnungen , Appelle, Proteste , Analysen , Dekrete , Predigten , Sendschreiben , Ermahnungen und Deklarationen erzeugt, so wichtig das alles sein mag .Es braucht immer diesen Aufbruch unterirdischer Quellen im See der Menschheit , die dann an der Oberfläche Wellenkreise auslösen , die, wie Beispiel zeigt , manchmal bis ans Ufer der Gegenwart plätschern . Mit Persönlichkeiten wie Heinrich Findelkind stehn wir an den Quellen der Anteilnahme am anderen und der Liebe . Der , Der simple , einfache, aus der Tiefe des Gemüts und des Glaubens entspringende Wille zum Helfen hat etwas von der Kristallklarheit einer Quelle am Berghang . Und Aufbrüche wie die Initiative des Schweinehirten begründen - weltlich gesprochen - bis zum heutigen Tag das , was man

#### Z i v i l g e s e l l s c h a f t m i t H e r z

nennt.Im angelsächsischen Raum der Humanwissenschaften gibt es umfangreiche Untersuchungen der Fähigkeit zur E m p a t h i e , , ihrer Gefährdung und Bewahrung in unserer modernen urbanisierten Zivilsattio Viele Entwicklungen und Konstellationen unseres Way of life begünstigen das Sich-Einfühlen u-nd Wahrnehmen der Not des anderen nicht .. Es gibt viele Tendenzen fremde Not nicht an sich herankommen zu lassen , sich abzuschirmen und unsichtbare Gartenmauern um das eigene Wohlbefinden aufzubauen. Und es gibt wuchernde Gruppenegoismen , die Mitleid und Einfühlung nicht aufkommen lassen .

Menschen wie Heinrich Findelkind bringen immer wieder in die Sozialgeschichte etwas ein , was der humanitären Initiative eine besondere Erdung verleiht : Die E r f a h r u n g d e r e i g e n e n N o t . Er hatte sie . Ich bin ja nicht im 14. Jahrhundert im Winter über den Arlberg gewandert , mit der damaligen armseligen bekleidung , Ausrüstung und Verpflegung . Aber ein wenig kann ich mir's vorstellen. Ich bin einen Polarwinter lang im Krieg durch Lappland gezogen , mit einem zum Stein gefrorenen Stück Brot im Hosensack und nie einer anderen Unterkunft als einem schlechten Zelt ohne Boden . Rückblickend bin ich manchmal dankbar für diese bitteren Erfahrungen - und ich bin überzeugt , dass hier im Saal einige sind , die so ähnlich fühlen .

Auch wenn wir Gott danken , dass wir von solchen Zeiten verschont bleiben . - ein bisschen kann erfahrene Not helfen , andere zu verstehn und sich in sie einzufühlen . In einer Wohlstands und Spaßgesellschaft ist Feeling für fremde Not gefährdet - subkutan , unbewußt , einfach so . Ich bin ja auch teil dieses an sich in vieler Hinsicht sorgenfreien Teils der Menschheit , der nicht ums Überleben kämpft . Wir setzen uns zu einem Wohltätigkeitsdinner nieder - und da kocht man nicht , um Hungerge satt zu machen , sondern Haubenköche beschäftigen sich Tag und Nacht mit neuen Raffinements, Kreationen, Aktionen und Sendungen mit der Kunst , Satte hungrig zu machen .

Wir müssen uns - und der Gedanke an den Schweinehirten sollte uns dazu animieren - um Einfühlung , Empathie , Aufmerksamkeit des Herzens bemühen, weil es uns so gut geht . Wenn man in den privilegierten höheren Etagen der Gesellschaft wandelt , muss man dieses soziale Radar unbedingt installieren . Das gilt für Verantwortungsträger, Politiker , Gestalter des öffentlichen Lebens , Wirtschaftsführer - aber es ist auch in der kirche so , dass hohes Amt sehr leicht Isolierschichten erzeugt, dass man sich verbal zwar vieler Dinge annimmt , aber in der Realität doch weit, weit weg ist von den Nöten , Sorgen und Bedürfnissen der Menschen . Ich habe diese Gefahr in Welt und Kirche oft erlebt, und auch bei mir selber.

Andererseits gehört es zum Trost der Geschichte , dass es eben immer wieder die Aufbrüche von unten , die überraschenden Geysire der Liebe gibt - wie eben die Initiative des Schweinehirten . In der Kirchengeschichte sind fast alle derartigen Erneuerungsbewegungen der Liebe von unten gekommen . Das Modell Heinrich Findelkind gilt bis heute - auch in Sozialgeschichte , eben im Aufbau einer Zivilgesellschaft mit Herz . Es gehört zu den beglückenden Erfahrungen meines langen Lebens , dass ich nach einer Epoche schrecklicher Brutalisierung auch diese positiven Entwicklungen einer Zivilgesellschaft mit Herz und ihrer Globalisierung erleben durfte.

Das Modell "Schweinehirt " ist immer noch aktuell in Welt und Kirche . Darf ich nur schlagwortartig daran erinnern ~~Welt und Kirche~~ .

Hospizbewegung , Kinderdorf , Tschernobylkinderaktion in Tirol, Ärzte ohne Grenzen , Weltblindenaktion , Dritte-Welt-Läden , Kinderkrebs hilfe , Dreikönigsaktion , Vinzenzverein , Seniorenbetreuung in Gemeinde und Pfarre, Familiäre Betreuung älterer Behinderter in der "Arche " . Ich könnte noch vieles aufzählen Das alles wurde nicht in Staatskanzleien Bischofskonferenzen , Domkapiteln oder vatikanischen Kanzleien erfunden - sondern eben unten , nach dem Modell Christophorusbruderschaft ,

~~sondern~~ <sup>immer</sup> durch Menschen und Bewegungen von unten . Und das ist im besten Staat für eine Zivilgesellschaft mit Herz und Lebensqualität ebenso unverzichtbar wie für eine Kirche mit Vitalität und ~~und~~ dem Mut , Neuland unter ~~dem~~ Pflug zu nehmen .

Es gibt noch ein Letztes , was mich bei Heinrich Findekind und seiner Initiative berührt . Vielleicht könnte man es <sup>religiös</sup> in der geschlossenen Gesellschaft des Mittelalters für selbstverständlich halten , aber in dieser Tiefe und Schlichtheit , Tatkraft und Konsequenz war das auch damals nicht der Fall . Der ungebildete Schweinehirt lebte aus der

#### u n e n d l i c h e n M o t i v a t i o n

des Glaubens. Er hat das , worauf es im Christsein ankommt , besser erfasst als viele Größen seiner Zeit . Und ~~was~~ ist diese ; Tiefste , Wesentlichste , Essentiellste , Zeitloseste ?

Vielleicht darf ich es mit der Erinnerung an ein Spiel erklären , mit dem wir uns als Kinder oft vergnügt haben : Sich hinter Fenstern und Vorhängen zu verstecken und mit einem kleinen Taschenspiegel einen Sonnenstrahl aufzufangen und dorthin zu lenken , wo es dunkel ist . Ich weiß , es ist heute nicht für jedermann leicht , an diesen strahlenden Unendlichen der Liebe zu glauben , der alles umfängt . In einer von Messbarkeit , Verifizierbarkeit und sogenannter Exaktheit geprägten Welt fällt der Schritt in diese Dimensionen des Glaubens schwer , auch wenn dieser Schritt nicht der Vernunft widerspricht . Aber das ist ~~das~~ Wesentliche des Christseins : Der Glaube an einen Gott der Liebe , in den man nicht hineinschauen kann wie man den \*Blick in die Sonne meiden muß , ~~aber~~ mit dem kleinen , fleckigen , von ein paar Sprüngen durchzogenen Taschenspiegel unserer Existenz versuchen , einen Strahl der großen Sonne aufzufangen und dorthin zu lenken , wo in dieser Welt Dunkel und Schatten dominiert . Das ist der wesentliche Vollzug des Christseins , die unendliche Motivation , die Heinrich Findekind bewegt hat und die mit der Zeitlosigkeit seines Impulses durchaus etwas zu tun hat . Wer den Versuch macht , mit dieser unendlichen Motivation Hilfe in die Not zu bringen , , übt sich in der glaubwürdigsten Form des Christseins . Und wer das Helfen selbstlos aus humanistischer Einstellung ~~dasselbe~~ <sup>auch</sup> versucht , der ist von diesem Gott der Liebe nicht weit weg .

Das sind die Gründe , verehrte Damen und Herrn , liebe Schwestern und Brüder der Bruderschaft St. Christoph , warum ich in dieser Stunde , umgeben von Festesfreude, gesellschaftlichem Glanz und stolzer Tradition mit dem ehrwürdigen Flair von 625 Jahren es vorgezogen habe bei der Initiative des Schweinehirten zu bleiben . Wenn die Bruderschaft lebendig <sup>weiterbesteht</sup> ~~will~~, wird sie immer wieder dorthin zurückkehren müssen , wo es begonnen hat , zu den Quellen , zum engagierten , notausführenden , einfühlsamen Helfenwollen und zur unendlichen Motivation : der Liebe.